

# paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt). Redaktion: Chris Landmann (Chefredakteur), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters: E-Mail: post@paperpress.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Auflage Printausgabe: 2.000 Exemplare. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newslettertexte auch auf www.paperpress.org.

Nr. 479 Q

29. März 2012

37. Jahrgang

## Ende mit Krazy am Tempelhofer Hafen

Am 31. Januar 2012 berichteten wir über die bevorstehende Schließung des „Multi-Entertainment-Center“ am Tempelhofer Hafen „KrazyTown“. Am letzten Sonntag fand nun im Kreise der inzwischen ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Farewell-Party statt. Ein trauriger Anlass nicht nur für diese, sondern vor allem auch für den Bezirk.

*Foto: Der Betreiber des KrazyTown Gunther Zeidler eröffnete am 27. Januar 2011 das Spielparadies für kleine und große Kinder.*

Daran, dass alles so gekommen ist, wie es gekommen ist, trägt der Bezirk Tempelhof-Schöneberg eine Mitschuld. Schon lange bevor der erste Spatenstich zur Neugestaltung des ehemaligen Schrottplatzhafens am Teltowkanal zu Füßen des Ullsteinhauses erfolgte, machte sich die auf der gegenüberliegenden Seite des Tempelhofer Dammes angesiedelte ufaFabrik Gedanken darüber, was mit diesem Areal geschehen könnte. Die erste „Ideen-Werkstatt zur Konzeption einer nachhaltigen Entwicklung zum Tempelhofer Hafen“ fand am 7. Juli 2000 statt.

Was aus dem Gelände 2009 geworden war, hat mit den ursprünglichen Plänen wenig zu tun.

Eine Idee blieb, fast bis zur Fertigstellung, nämlich ein Angebot für Kinder und Jugendliche machen zu wollen. Im so genannten städtebaulichen Vertrag wurde das festgeschrieben. Aber eben nicht fest genug. Das Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum der ufaFabrik (NUSZ) wollte dieses Angebot für Kinder und Jugendliche betreiben. Natürlich mit pädagogischen Fachkräften und preiswerten Angeboten. Das wäre nur unter der Voraussetzung realisierbar gewesen, eine geringe Kaltmiete zu bezahlen. Daran scheiterte dann das Projekt. Dem Investor ging es natürlich



in erster Linie darum, um den ehemaligen Hafenspeicher herum ein Shopping-Center zu errichten, das Rendite abwerfen sollte. Nicht lange nach der Eröffnung am 29. April 2009 gab es schon Verkaufsgerüchte.

Der Verkaufspreis hängt natürlich von den zu erwartenden Mieteinnahmen ab. Eine Kinder- und Jugendeinrichtung passt einfach nicht in das Finanz- und Renditekonzept eines Unternehmens. Das Projekt wurde also beerdigt. In paperpress Nr. 441 vom Januar 2009 titelten wir „Hafen ohne Ufa – ufaFabrik zieht sich aus Hafenprojekt zurück.“ Gesucht und gefunden wurde ein gewerbliches Unternehmen. Zuerst war die Rede davon, ein weiteres Bambooland entstehen zu lassen. Der Betreiber dieses Spielparadieses für Kinder eröffnete allerdings am 27. Januar 2011 das „KrazyTown“, das auch ältere Jugendliche und Erwachsene ansprechen sollte. Sicherlich zu Recht, denn mit dieser Einrichtung musste auch Geld verdient werden.

Zur Eröffnung des Hafencenters 2009 war aber von einem Bambooland oder KrazyTown ebenso wenig zu sehen, wie von den vorher angekündigten Hafenanlagen. Das Center selbst ist, gemessen an anderen wie den Gropius-Passagen oder den Schlossstraßen-Centern, die ständig mehr werden, recht klein. Das Besondere ist der Hafen. Rundherum hat sich lange nach der Eröffnung inzwischen eine recht ordentliche Infrastruktur entwickelt, deren Nutzung aber im Wesentlichen auf die Sommermonate beschränkt ist.

Als endlich am 27. Januar 2011 das KrazyTown eröffnet wurde, war die Begeisterung groß, obwohl sich gleich zu Beginn ein paar unverständliche Schwächen zeigten. So genehmigte das Bezirksamt keine Wii-Spiele, weil offenbar in der Behörde niemand wusste, was das ist. Obwohl in anderen Bezirken im Einsatz, vermutete man in Tempelhof blutrünstige, Kinder gefährdende Spiele dahinter. Und eine Spielhalle wollte man nun gar nicht haben. Dieses Missverständnis ließ sich bis zum Schluss nicht auflösen. Ebenso waren die Werbemöglichkeiten äußerst beschränkt. Während am Hafencenter der Mediamarkt mit einer riesigen Leuchtreklame auf sich aufmerksam machen kann, wurde das dem KrazyTown aus Denkmalschutzgründen verweigert. Um das KrazyTown am Ende der Hafenanlage zu finden, musste man sehr genau vorher wissen, wo es liegt.

Hinzu kamen noch andere Probleme. Erst mit viermonatiger Verspätung, weil es zwischen Betreiber und Bezirksamt keine Einigung geben konnte – wer immer daran die Schuld trägt, lassen wir einmal außen vor – konnte das KrazyTown eröffnet werden. Das fest eingestellte Personal musste aber schon ab Oktober 2010 bezahlt werden.

Das Konzept des KrazyTown war gut. An einigen Stellen verbesserungswürdig, aber grundsätzlich tragbar. Nur, so eine Einrichtung kann sich selbst nicht tragen, schließlich müssen die Preise noch bezahlbar sein. Die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern und Veranstaltungen reichten aus, um die Personal- und Organisationskosten zu bezahlen, nicht aber die Miete. Seit August 2011 konnte diese deshalb nicht mehr bezahlt werden. Zum Jahresende 2011 stand die Schließung schon bevor. Bis Ende März 2012 erfolgte eine letztmalige mietfreie Verlängerung. Bedingt durch diese Unsicherheit zum Jahreswechsel 2011/2012, ist dem KrazyTown das Weihnachts- und Neujahrsgeschäft entgangen, so wie schon 2010/2011 als sich die Eröffnung auf den Januar 2011 verschob.

Ich sehe nur eine Möglichkeit, derartige Einrichtungen am Leben zu erhalten: Die Einkaufscenter müssen ihren Eventbereich selbst tragen, also nicht an irgendein externes Unternehmen vermieten. Diese Rechnung geht nicht auf. Warum sollte aber ein Shopping-Center ein Angebot wie das KrazyTown selbst betreiben? Wir haben in Berlin viele Shopping-Center, große, kleinere, alle sind sie sich sehr ähnlich. Die Centermanager müssen deshalb darauf achten, dass ihr Haus

besondere Attraktionen bietet, die die Menschen zum Verweilen und nicht nur zum Einkaufen veranlassen. Die Hafenanlagen in Tempelhof sind so ein besonderes Angebot, aber halt nicht ganzjährig nutzbar. Eine Einrichtung wie das KrazyTown trägt zur Attraktivitätssteigerung bei, und darum muss es den Centermanagern gehen. Das funktioniert nur, indem man auf die Mieteinnahmen verzichtet.

Und nun? Ob es Nachnutzer für das KrazyTown gibt, haben wir nicht in Erfahrung bringen können. Das Bezirksamt sollte einerseits genau auf die Einhaltung der städtebaulichen Vereinbarung achten, andererseits aber die Anbringung sichtbare Werbemöglichkeiten endlich zuzulassen.



*Geschlossen: Das KrazyTown am Tempelhofer Hafen.*